

Auch ein paar Worte von Polen.

Wer in diesem kleinen Aufsatze die Wörter: Constitution, Revolution, Rebellion, Kosciusko, Targowiz, Jacobiner und Französisches Geld sucht, wird gewiß vergeblich suchen. Vielleicht findet er aber hier und da einen kleinen Zug, der sich bey der Lectüre von Blättern gebrauchen läßt, in denen jene Wörter vorkommen. Es ist ein bloßes Sittengemälde, das zwar nur wenig umfaßt, aber dennoch auf das Ganze schließen läßt, klein, aber von großer Wahrheit. Man ist zwar in Deutschland nicht bloß unter Gelehrten, sondern selbst in den minder unterrichteten Classen von Menschen von dem Vorurtheil zurückgekommen, als

gäbe es in Polen nichts, als adliche Despoten, Kantschue, schmutzige Juden und Weichselzöpfe. *) Allein wie es trotz der Bemühungen so vieler vortrefflichen Männer noch hier und da unter diesem braven Volke aussieht, werden die Leser aus diesem kleinen Beispiele beurtheilen können. Warum es aber so aussieht, ist eine Frage, die schwerlich jemand, der kein Ex-Jesuit ist, mit Präcision wird beantworten können. Ob es je anders werden wird, ist noch schwerer zu entscheiden. Vielleicht denkt man an diesen Schlamm, wenn man einmahl mit dem Pontinischen fertig seyn wird.

Ich sah, sagt der Bischof Kosakowski *) (1792 Coadjutor von Lithauen), da, wo ich mich aufhielt, und selbst auf

*) S. die bekannten Nachrichten von Polen im
rten Theil.

dem Wege, erschreckliche Figuren einher-
schleichen, welche die Pferde scheu mach-
ten und mit Lumpen behangen waren,
männlichen und weiblichen Geschlechts.
Die noch unmündigen Kinder lernten die
Lebensart ihrer Aeltern — und gleichwohl
war die Erde fruchtbar und fett, welches
mich augenscheinlich überzeugte, daß es
nur an Lehrern fehle, welche den Fleiß
beleben, Sittlichkeit pflanzen, und ihrem
Nächsten aus dem Stande der Dummheit
helfen möchten. Den Pfarrer traf ich
auf dem Kirchhofe lärmend und schelt-
tend an. Er war ein untersehter, starker,
schwarzer [von Gesicht nämlich] und run-
zeliger Mann, dem die Augenbraunen über
die Augen hingen. In der Hand hielt er
einen Stock und sah mich kaum mit hal-
ben Augen an. Ich wollte dieser donnerns-
den Miene nicht entgegengehen, sondern

ging in die Kirche. [Nun höre man was für ein christliches Gotteshaus dieses war]. Neben der Thüre erblickte ich mehrere Halseisen, eiserne Schellen für Hände und Füße, und Ringe für den Leib angeschlagen, und an der Thüre selbst hingen zwey aus dicken Seilen zusammen gedrehte Peitschen. [Mein Gott! war denn niemand da die Worte darüber zu schreiben: Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht!]. Beym Eingange in die Kirche lagen auf der einen Seite allerhand unbekante Geräthe, Hörner auf den Kopf zu setzen und ein großer Strohkrantz, [vermuthlich Schimpf=Schmuck für arme Wild- und Felddiebe, denn daß sie bey Copulationen gebraucht worden wären, ist nicht wahrscheinlich], in kleine Tücher gehüllte Gößen und dergleichen. Auf der andern

Seite war eine große mit einem starken Vorhängeschloße verwahrte Sparbüchse [vermuthlich der Hausgötze des schwarzen Mannes], und dabey das Weywasser. Einige vierschröterige mit gehörigen (Aufklärungs-) Prügeln versehene Kerls, hatten beym Eingang in die Kirche die Wache. [Was war das? Nöthige sie herein zu gehen? oder nöthige sie wegzulaufen?]. Der Gottesdienst [so wie etwa der Kirchhof eine Sanitäts-Anstalt ist] fing sich mit einem durchdringenden Geschrey auf dem Kirchhofs an; [also mit Heulen und Zähnkloppen] ich ging geschwind hervor und sah den Herrn Pfarrer mit Chorhemd und Stole bekleidet, das Kreuz in der Hand haltend, über einem auf die Erde gestreckten Unglücklichen stehen, welchen unter geistlichen Ermahnungen zwey Kerls mit zwey

dicken [leiblichen] Stricken bläueten. [Wenn solche Ermahnungen die von der Natur eigentlich zu ihrem Empfang bestimmte Stelle treffen, so wird wenigstens dem unanständigen Niedersitzen während des Gottesdienstes dadurch vorgebeugt]. Acht oder zehn wurden so nach der Reihe hingelegt. Aus dem geistlichen Unterricht selbst erfuhr ich die Ursachen, daß dieses die Strafe dafür wäre, daß

1) diese Leute zu ihren Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen das Getränk bey Juden, als Feinden Christi, mit Vorbeziehung der Schenke (des Freundes Christi) des Herrn Pfarrers genommen hatten, wo es theurer und schlechter, und oben drein mit kleinerem Maß geschenkt wurde, aber sonst ohne allen [kirchlichen] Makel war.

2) Daß sie sich bey Ketzern, Juden und

Engländer vermiethet hatten; und
3) daß sie dem Ruf des Herrn Pfarrers
zur Bebauung der [heiligen] Erde seiner
Aecker [vermuthlich für bloße auf den
Himmel gestellte Assignate] nicht wollten
gebrauchen lassen.

Deutscher Landsmann, der du dies
lesest, hebe deine Hände auf zum
Himmel und danke ihm, daß er dich in
ein Land gesetzt hat, wo es freylich auch
Halßeisen gibt, aber bloß zu deiner
Sicherheit, und Schellen, in die dich
niemand schmieden kann, als du selbst
durch deine Thaten; segne das Land, wo
kein Sterblicher die Macht hat, dich auf
den Kirchhof hinzustrecken, als wiederum
nur du durch deine Ausschweifungen, oder
der Todtengräber, oder höchstens der
Arzt; wo dir geistliche Ermahnung und
Lehre aller Art überall frey und offen

steht, und wo du dich zur Leiblichen
immer mit Muthwillen selbst drängen
mußt, und endlich das Land, wo, wenn
auch Kopfzierden aufgesetzt werden, wie
die, die da in der Kirche lagen, sie doch
nie den armen Wilddieb krönen, sondern
nur den armseligen Jäger selbst, der nicht
Mann genug war, oder nicht Kopf genug
hatte, das Wischen Wildpret zu hüten,
das in seinem häuslichen Park, zwischen
Tisch und Bett friedlich einherging.